

Der kalte, stürmische und meist regnerische Mai ließ das Rehwild im DJZ-Testrevier oft „auf Tauchstation gehen“. Entsprechend mager war die jagdliche Ausbeute...

DJZ-Testrevier

Bescheidene Beute



Revierjagdmeister
Erich Kaiser

Wie zu Beginn eines jeden Jagdjahres trafen wir „DJZ-Jäger“, also Redakteure und Berufsjäger, uns Ende April zur Jagdbesprechung für die kommenden Monate. Wie wollen wir ab dem 1. Mai jagen, wer hat welche Böcke frei, welche Jagdgäste kommen wann, welche Revierteile werden zunächst von der Bejagung ausgespart... Also all die Fragen, die man sich um diese Jahreszeit in den meisten Revieren stellt.

Wie immer waren wir uns recht schnell einig. Jeder bekam zunächst einen mehrjährigen Rehbock frei. Erkennbar junge gute Sechser sollten geschont werden.

Jährlinge und Schmalrehe wurden großzügig freigegeben, wobei wir uns nach diesem strengen Winter auf Jährlingsspießer unter Lauscherhöhe einigten. Erkennbar starke Schmalrehe sollten geschont werden. In der Nähe stark befahrener Straßen, wo die Fallwildgefahr groß ist, wird besonders die Jährlingsklasse inten-

Schwache Jährlinge und Schmalrehe sollten vorrangig gejagt werden, aber auch sie waren durch das schlechte Wetter kaum zu sehen.

siver bejagt, um die Zahl des Verkehrsfallwildes zu verringern.

Weiterhin wurde beschlossen, besonders attraktive Revierbereiche zunächst den vier Jagdgästen vorzubehalten, um deren Chancen zu optimieren.

In den Kerngebieten der Rotwildeinstände sollte der Jagddruck möglichst klein gehalten werden. Rotwild ist nun einmal unsere störungsempfindlichste Wildart. Sollte ein interessanter Bock bestätigt werden, würde man dort kurzfristig gezielt jagen.

Doch soweit kam es leider gar nicht, denn nach einer kurzen Startwoche Anfang Mai, in der das Wetter noch einigermaßen „jagdauglich“ war, setzte kurz vor Monatsmitte kaltes, stürmisches, oft geradezu orkanartiges Wetter mit schweren Regenfällen ein. Bei uns zumindest wurde das Rehwild fast unsichtbar.

Auch die wenigen ruhigen, sonnigen Zwischenabschnitte, bei denen alle glaubten, dass nun das Wild auf die Läufe käme, blieben oft ohne Anblick. Dieses miserable Wetter hielt bekanntlich bis Anfang Juni (unser Redaktionsschluss für diese Juliausgabe) an. Zudem hatten wir den Eindruck, dass sich wegen des harten und langen Winters Haarwechsel und Setztermine nach hinten verschoben hatten.

Entsprechend bescheiden

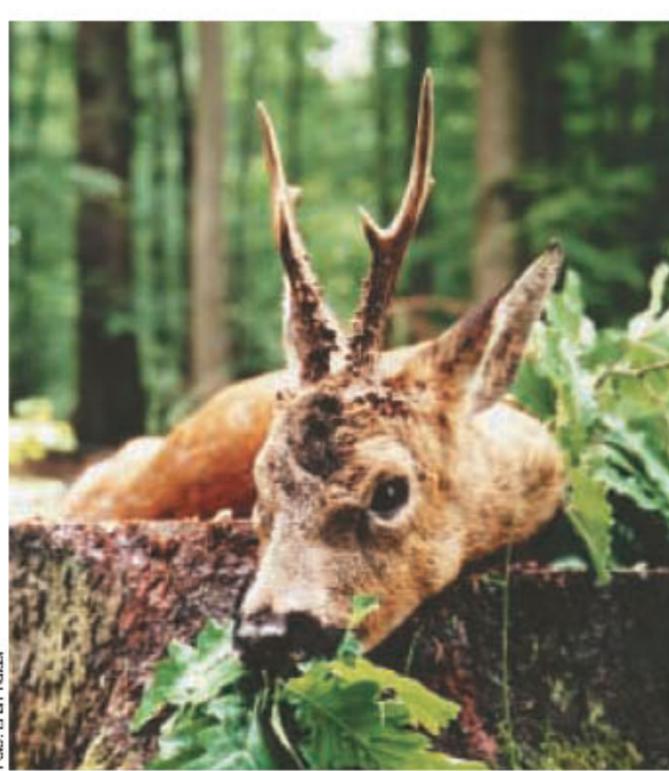


Foto: Erich Kaiser

Ende Mai kam dann doch noch ein reifer Erntebock zur Strecke.

war die jagdliche Ausbeute: Bei Redaktionsschluss Anfang Juni betrug deshalb die Rehwild-Gesamtstrecke nur drei schwache Jährlinge (Knopfböcke) und vier mehrjährige Böcke, davon ein interessanter abnormer (s. u.).

Da Mitte Juni ja die Feistzeit der Rehböcke beginnt und der Jagderfolg demzufolge deutlich abnimmt, weil die Böcke „faul“

werden, legen wir bis zum Beginn der Blattzeit eine weitgehende Jagdruhe im Wald ein. Im Feld werden wir weiter intensiv auf Jungfische jagen, bei Wildschäden auf nicht führende Frischlinge und Überläufer; und der eine oder andere passende Bock wird auch hier sicherlich noch fallen.

Wir sind sehr gespannt, wie sich die Blattzeit dieses Jahr entwickeln wird.

Die Revierarbeit im Mai bestand hauptsächlich in der Wildschadensabwehr beim frischgedrillten Mais. Wie schon in vorangegangenen Ausgaben beschrieben sichern wir die Maisschläge mit Zäunen aus Baustahlmatten, der einzig sicheren Methode bei hohem Sauenbestand.

Der zweite Arbeitsschwerpunkt liegt in der weiteren Erschließung des Revieres mit Jagdschneisen (Äsungsschneisen zur Verminderung von Waldwildschäden sowie Schusschneisen für Drückjagden, siehe auch die DJZ-Juni-Ausgabe). Diese Arbeit wird uns noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Besondere Freude bereitete uns dieser Abnorme.



Foto: Mate Dörter